

Inhalt

Vorwort von Roger Frie	11
Danksagung	15
I Einführung	19
1 Hochschule	22
2 Lehren	24
3 Theoretische Bezüge	27
4 Forschungsstand	30
4.1 Säuglingsbeobachtung	30
4.2 Mentalisierungskonzepte	32
5 Methodisches Vorgehen	33
5.1 Stichprobe	34
5.2 Instrumente und Material	34
5.3 Ziele der Studie	35
II Historische Wurzeln und Entwicklung der Säuglingsbeobachtung	37
1 Die Methode der Infant Observation	40
2 Die Bedeutung der Infant Observation für die Ausbildung	41
3 Work Discussion	42
4 Beobachtungsprotokoll	47
5 Work Discussion in der Gruppe	48
6 Organisationsbeobachtung	53
7 Infant Observation in der Forschung	55
8 Infant Observation auf der Neonatologie	59
9 Kritische Gedanken zur Methode von Esther Bick	63

III	Einführung in Mentalisieren	67
1	Warum Mentalisierungsbasierte Pädagogik?	67
2	Der theoretische Hintergrund von Mentalisierungsbasierter Pädagogik	68
2.1	Mentalisierung	68
2.2	Definition: Mentalisieren	71
3	Geschichte des mentalisierungsbasierten Behandlungskonzeptes MBT	74
4	Psychoanalyse und Mentalisieren	75
5	Das Theory-of-Mind-Konzept und Mentalisieren	76
6	False-Belief-Test	83
7	Erklärungen für die Entwicklung der Theory of Mind	85
8	Bindung und Mentalisierung	86
9	Mentalisierung und das Strukturmodell des Selbst	91
10	Entwicklungsstufen der Mentalisierung	93
10.1	Teleologischer Akteur und Interpretation der Realität	94
10.2	Intentionaler Akteur und intentionale Interpretation der Realität	95
10.3	Repräsentationaler Akteur und Erkennen des Selbst und des anderen	95
10.4	Zeitlich ausgedehnte Selbstrepräsentanz und das In-Bezug-Setzen von implizitem und explizitem Wissen	96
10.5	Zusammenfassung	96
10.6	0. bis 9. Monat: Das Selbst als physischer und sozialer Akteur	97
10.7	9. Monat bis 2. Lebensjahr: Das Selbst als teleologischer Akteur	98
10.8	3. bis 4. Lebensjahr: Das Selbst als intentionaler Akteur	99
10.9	Ab dem 5. Lebensjahr: Das Selbst als repräsentationaler oder mentalisierender Akteur	100
10.10	Die Theorie des soziale Biofeedbacks nach Gergely und Watson	101
10.11	Fehlentwicklung in Mentalisierung durch misslingende Spiegelung	102
10.12	Subdimension des Mentalisierens	105
10.13	Kritik an der Mentalisierungstheorie	106
11	Biografisches zu Peter Fonagy	109
12	Beispiele für Mentalisierungsfähigkeit aus Alltag und Pädagogik	111

IV	Die Entwicklung einer relationalen Tradition in der Psychoanalyse	113
1	Die Anfänge mit Mitchell und Ghent	116
2	Die nächste Generation um Benjamin, Aron, Harris, Bass und Davies	132
3	Neue DenkerInnen treten auf die Bühne und der Einfluss der Säuglingsforschung	143
4	Kritik	160
5	Conclusio	162
V	Empathie – Affekt – Verstehen	165
1	Die Konstruktion bzw. Dekonstruktion der Empathie	165
2	Empathie als steuerbares Phänomen	167
3	Erste Falldiskussion	169
4	Zweite Falldiskussion	172
5	Dritte Falldiskussion	175
6	Zusammenfassung	179
VI	Affektreflektive Kompetenzen – Entwicklungslien in der Ausbildung von Empathie – Evaluierung	183
1	Relationale, intersubjektive Mentalisierungskompetenzen der Pflegeperson	183
2	Zehn Kompetenzen	185
2.1	Innere Haltung, Beobachtung, Involviertheit	186
2.2	Rahmen	188
2.3	Pflegerisches Handeln	190
3	Entwicklungslien in der Ausbildung von Empathie	191
3.1	Novice student phase	194
3.2	Advanced student phase	199
4	Einflüsse auf die Entwicklung der StudentInnen	200
5	Evaluierung	205
5.1	Evaluation der Praxisorte	205
5.2	Evaluation der Lehre	205
5.2	Selbstevaluation	206
5.3	Dialoggesteuerte Evaluation – Mentalisierungsbasierte Evaluation (MBE)	207

5.4	Durchführung der dialogisch-mentalisiereungsfördernden Evaluation (DME)	208
5.6	Zusammenfassung	210
VII	ART II – Beobachtung, Didaktik und Mentalisierung	211
1	Affektreflektives Leiten von Trainingsgruppen	211
2	Gruppenphänomene	214
3	Beobachtung	219
4	Vorbereitung zu einer beobachtenden Haltung	224
5	Aufgaben der Gruppenleitung	226
6	Institution und Implikation	227
7	Exploration der Gefühle der StudentInnen gegenüber dem Material	228
8	Exploration der sich in der Gruppe gegenüber dem Material entwickelnden Gefühle	230
9	Verantwortung und Pathologie der StudentInnen bzw. der Gruppenleitung	231
10	Die Protokolle	233
11	Beobachtungskompetenz	235
12	Ablauf eines Gruppenprozesses in einem Semester	236
13	Zusammenfassung	238
VIII	ART III – Supervision in der Gruppe	241
1	Einführung	241
2	Intersubjektives Feld und Ko-Konstruktion	241
3	Anfänge der Supervision	248
4	Leitungskompetenz für ART III	251
5	Institution und Schule sowie deren Rahmenbedingungen	254
6	Empathie in der Gegenübertragungsexploration und im bidirektionalen Feld	255
7	Die Dynamik in der Gruppe von SupervisandInnen	258
8	Die vonseiten der StudentInnen dargebrachten Szenen und Themen und ihre Kompetenzentwicklung	259
9	Intersubjektivität – Supervision – relationales Denken	265
10	Das Eingebettetsein in einer Ausbildungsinstitution	275
11	Grenzen zwischen Supervision und Therapie bzw. Analyse	278
12	Intersubjektivität im Gruppensetting	281

13	Übergangsraum – Darstellungsraum als intersubjektive Inszenierung	283
14	Nichtwissen – geringe Feldkompetenz der Gruppenleitung	284
15	Conclusio	284
IX	Methodisches Vorgehen	287
1	Empirische Forschung zum Ausbildungsprozess	287
2	Theoretische Überlegungen zur Methodenwahl und Abfolge der Erhebungen	289
3	Methodenauswahl	290
4	GT-Selbstbilder	291
5	Beschreibung der Testmaterialien	291
5.1	Entstehung des Gießen-Test II	291
5.2	Definition des Gießen-Test II	292
5.3	Anwendungsbereiche	292
5.4	Gütekriterien	292
5.5	Normwerte	293
5.6	Gruppendiagnostik – Analyse der Mittelwertprofile von Kollektiven	293
6	Testdurchführung und Ablauf	293
7	Auswertung	294
7.1	Selbstbild	294
7.2	Zusammenfassung der Berechnungsergebnisse	295
7.3	Skala 1: soziale Resonanz	295
7.4	Interpretation der Ergebnisse der Skala 1	296
7.5	Skala 2: Dominanz	297
7.6	Interpretation der Ergebnisse der Skala 2	298
7.7	Skala 3: Kontrolle	299
7.8	Interpretation der Ergebnisse der Skala 3	300
7.9	Skala 4: Grundstimmung	301
7.10	Interpretation der Skala 4	302
7.11	Skala 5: Durchlässigkeit	303
7.12	Interpretation der Skala 5	304
7.13	Skala 6: soziale Potenz	305
7.14	Interpretation der Skala 6	306
7.15	Beschreibungen der Ergebnisse der Skala E und Skala M	306
7.16	Interpretation der E-Werte	307
7.17	Interpretation der M-Werte	308

8	Zusammenfassung der Ergebnisse des Gießen-Tests	
8.1	Selbstbild-Gruppe (GT-S)	308
8.2	Unterschiede zwischen den Ausbildungsgruppen	308
8.2	Unterschiede zu »PatientInnen-Gruppen«	309
X	Auswertung der Beobachtungsprotokolle	311
1	Methode	311
2	Haltung	312
3	Dasein und Hören als Haltung	323
4	Empathie als Zusammenspiel von Haltung und Ausstrahlung	328
5	Sensibilität – Resonanz – Komplementarität	331
6	Das Konzept des »Dritten« bzw. »the Thirdness«	341
7	Zusammenfassung	353
XI	Conclusio	355
1	Die Geschichte des ART-Projektes	357
2	ART I bis III	360
3	Empathie und Enactment	361
4	Enactment und Konflikt	369
5	Enactment vonseiten der StudentInnen	370
6	Die Bedeutung von ART für das Lernen und die Lehre von Empathie in sozialen Berufen	371
7	Forschungsergebnisse und Resümee	374
8	Ausblick auf Forschung und Ausbildung	374
	Literatur	377